

Deutschlands Lehrer: Zu alt, zu weiblich, zu überbezahlt

Beitrag von „Morse“ vom 13. September 2017 21:55

Zwei Einlassungen zur Diskussion über den Verdienst:

1. Absolut "zu viel verdienen", "zu wenig verdienen" - diese seltsame Argumentation müsste man mir erst mal erklären... Als ob sich die Höhe eines Lohns nach irgendeinem anderen Kriterium richtet ausser der Konkurrenz am Arbeitsmarkt. Ich kann zu wenig verdienen um mir eine eigene Wohnung leisten zu können, oder zu viel verdienen um nur zweilagiges Klopapier ohne Bärchenaufdruck zu benutzen. Hinter solchen Aussagen versteckt sich womöglich nur ein moralisches Urteil à la "dass der Chef 5 Mal so viel verdient wie ich wär ja ok, aber muss es denn gleich 500 Mal so viel sein?"

2. Verglichen mit Xy ist es doch viel/wenig/gleich/ähnlich/Diverses. Verglichen mit Lehrern in manch anderen Ländern verdiene ich viel. Verglichen mit Lehrern in manch anderen Ländern verdiene ich wenig. Viele Menschen sind ärmer als ich. Viele Menschen sind reicher als ich. Was sollen diese Vergleiche?

Vor langer Zeit sind Leute an Krankheiten gestorben, die heute nicht der Rede Wert sind - da geht's uns heute aber richtig gut! Und wir haben große Flachbildschirme! Die Armen Leute in der Vergangenheit, die hatten das ja alles gar nicht. So gesehen geht's und heute schon gut! Man merkt...

Persönlicher Kommentar zur Lohnhöhe: Mit der Lohnhöhe bin ich nicht unzufrieden, aber ich bin damit unzufrieden, dass ich überhaupt Lohnarbeit, also abhängige Arbeit, verrichten muss.